

Wolfram Lotz:

**Einige
Nach-
richten
an das
All**

Schwester Inge: Ich bin mir nicht sicher, ob wir sterben. Jedenfalls laufen wir herum und die Vögel singen. Vermutlich sind es Schwalben.

Magali Diallo - Schwester Inge

1. Hirte – Svea Jürgensen

*1. Hirte: Er sagte:
Fürchtet euch nicht.*

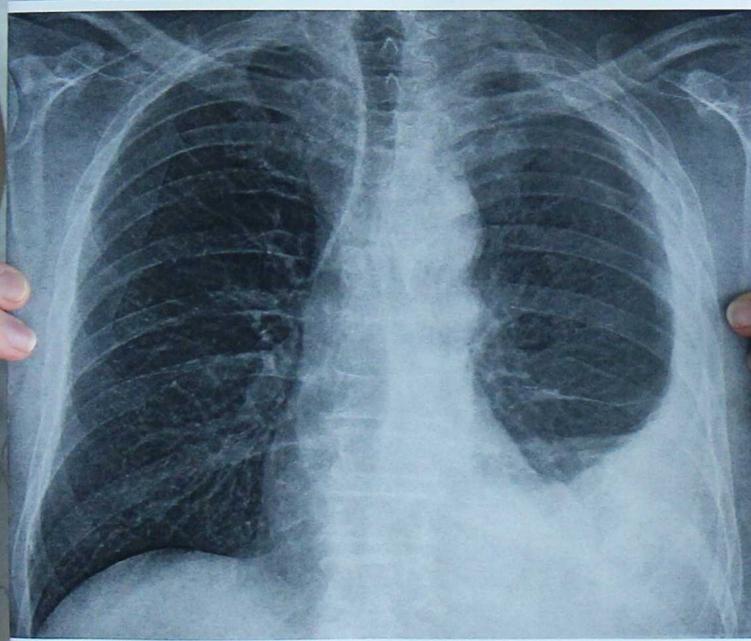


Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mitnichten des Todes sterben; sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon eßt, so werden eure Augen aufgetan, und werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

Und das Weib schaute an, daß von dem Baum gut zu essen wäre und daß er lieblich anzusehen und ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte; und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann auch davon, und er aß. Da wurden ihrer beiden Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, daß sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schürze. [...]

Und Gott der HERR sprach: Siehe, Adam ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, daß er nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich! Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, daß er das Feld baute, davon er genommen ist, und trieb Adam aus und lagerte vor den Garten Eden die Cherubim mit dem bloßen, hauenden Schwert, zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens. (1. Mose - Kapitel 3)

Hjördis Jeß – 2. Hirte



*2. Hirte: Aber wir
haben uns trotzdem
gefürchtet.*



*Lilia Shanjani –
3. Hirte*

*3. Hirte: Ja, das
stimmt.*

Dimensionen

DIE DREI DIMENSIONEN DES RAUMS UND DIE DIMENSION DER ZEIT BILDEN EINEVIERDIMENSIONALE STRUKTUR. DIESE STRUKTUR WIRD ALS RAUMZEIT BEZEICHNET. IN DIESER STRUKTUR GIBT ES EINE WEITERE, DIE KAUSALSTRUKTUR. DIE KAUSALSTRUKTUR IST DIE GESAMTHEIT ALLER AUSSAGEN, WELCHE EREIGNISSE SICH GEGENSEITIG BEEINFLUSSEN KÖNNEN. IRGENDWO DAZWISCHEN SITZEN VATER UND MUTTER AM TISCH. VATER SAGT: GIB MIR BITTE MAL DIE WURST RÜBER. MUTTER REICHT SIE IHM. SIE SAGT: HIER, BITTE. VATER SAGT: GLEICH KOMMT GÜNTHER JAUCH IM FERNSEHEN. UND PLÖTZLICH SIND VATER UND MUTTER SCHON ZU ASCHE GEWORDEN UND EIN WIND KOMMT UND NIMMT SIE MIT UND WEHT UM DAS HAUS, DASS ALLES RUCKT UND ZUCKT.

(Fußnote 44 aus „Einige Nachrichten an das All)

**Rieke Lückel – Melchior
& Politikerin**



Melchior: Am Himmel in der Nacht sahen wir ein Licht. Vielleicht ein Stern, vielleicht ein Komet, wie auch immer. Aber ein Licht, ein Licht, das gut sichtbar war in der Finsternis.

Caspar: Dieses Licht war uns ein Versprechen.

Balthasar: Es war uns ein Versprechen, dass uns der Erlöser geboren ist.

Pause.

Melchior: Wir folgten diesem Licht, um das Kind zu sehen.

Schwester Inge:

Dann ist es gut sichtbar
Zwischen den Sternen,
Was ich meine.

Dann ist es gut sichtbar
Dazwischen, was
Ist da sichtbar, was
Soll da sein?

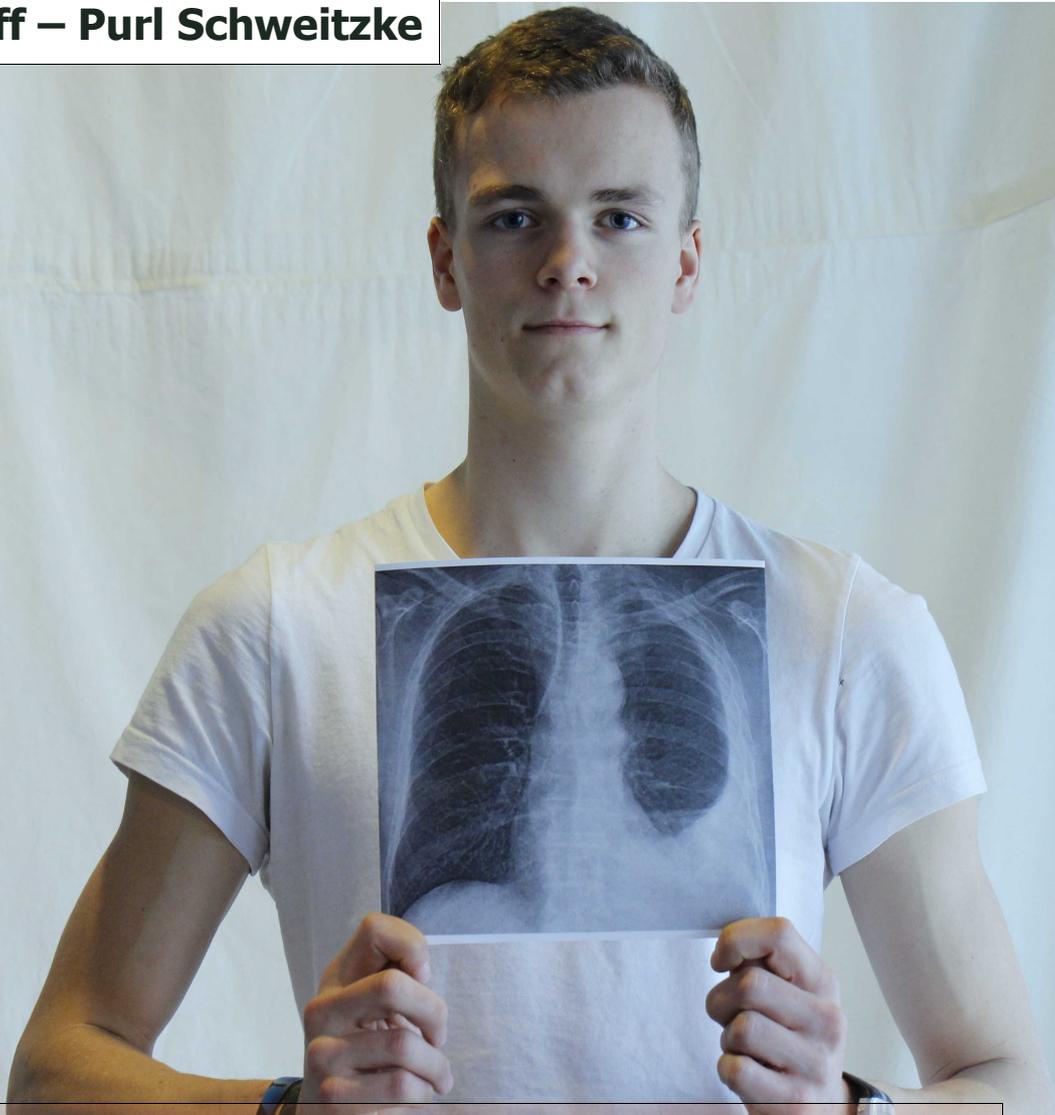
Bums !!!!

Malvin Keppler – Lum



**We will raise a family
A boy for you
And a girl for me
Can't you see how happy we
would be**

"Tea for Two" is a song from the 1925 musical *No, No, Nanette* with music by Vincent Youmans and lyrics by Irving Caesar.



Wir sind wie Flämmlein

**Wir sind nicht gut aufgehoben in dieser Welt
Oder eben hier, also hier, wo wir eben sind, jedenfalls sind wir
Nicht gut aufgehoben, sind wie Flämmlein
Schwimmend auf einem finstren Ozean
Was immer Flämmlein auf einem
Ozean zu suchen haben, wofür es ja
Keine Gründe gibt, wieso Flämmlein
Überhaupt auf einem Ozean sein sollten
Und wie das überhaupt gehen sollte
Wissen wir nicht, aber ganz so
Sind wir hier. Hier sitzen wir
In unseren Körpern herum, unseren Körpern
Die aus der Welt kommen (wie auch immer)
Und dann wieder dahin zurückkehren, aber wir
Kehren nach Nirgendwo zurück
Von wo wir noch nicht mal kommen
Wir kommen ja nicht mal von Nirgendwo
Wir sind ja nur hier
Nur hier, wie Flämmlein
Auf einem finstren Ozean. (Purl Schweitzke)**



Der Alleinerziehende Klaus Alberts: Ich habe so lange darüber nachgedacht, und ich habe es nicht verstanden. Ich habe einfach keine Zusammenhänge finden können. Aber irgendwann, mit einem Mal, ist es mir klar geworden!

Lum: Was denn?

Der Alleinerziehende Klaus Alberts: Dass es keine Zusammenhänge gibt! Hilda ist gestorben, weil es vorkommt zwischen allem. *Pause.* Erst gibt es runde Möhrchen, dann buddelt der Hund ein Loch, ...

Hauke Bruhn – Unhold & Stimme über allem

Unhold:

Mein Vater ist
Weltraumschrott
Meine Mutter ist
Weltraumschrott
Ich bin
Weltraumschrott.
Mein ehemaliger
Englischlehrer ist
Weltraumschrott
Und der Mathelehrer
auch.
Der Wind ist
Weltraumschrott
Und das Licht
Und der Rauch.
Weltraumschrott!



Der Urknall

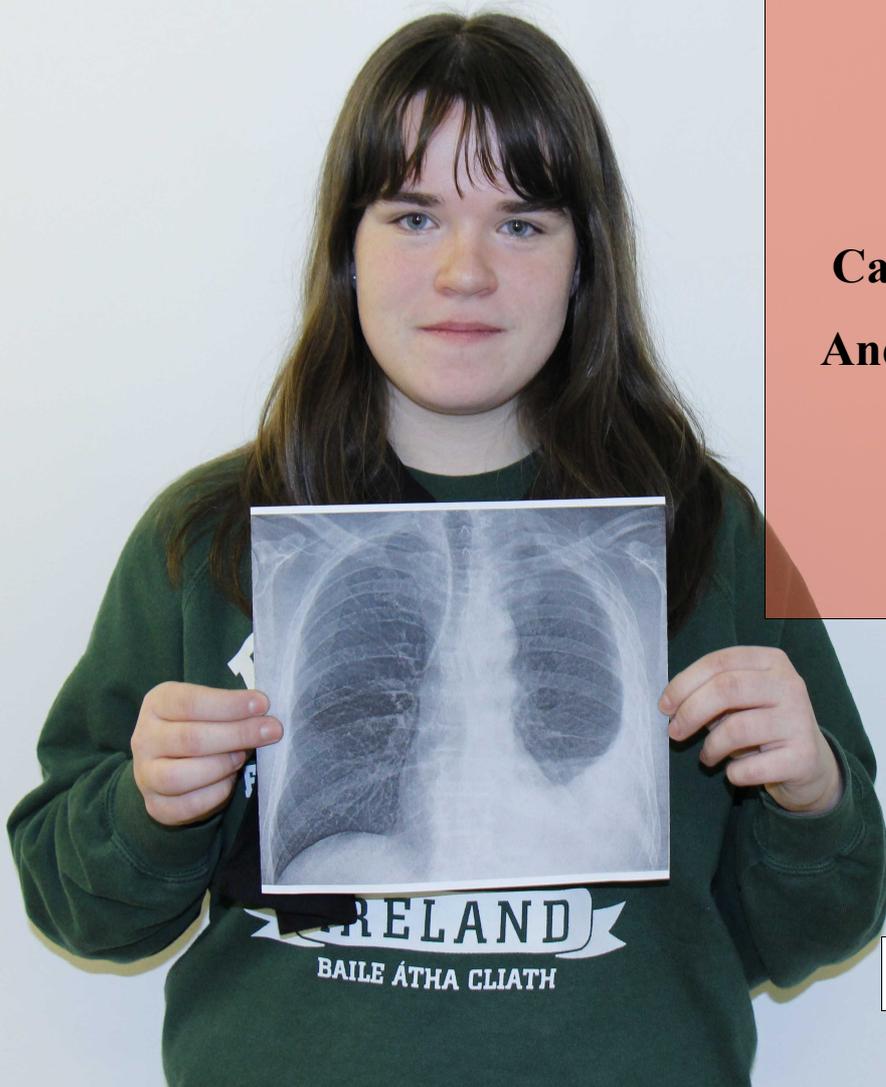
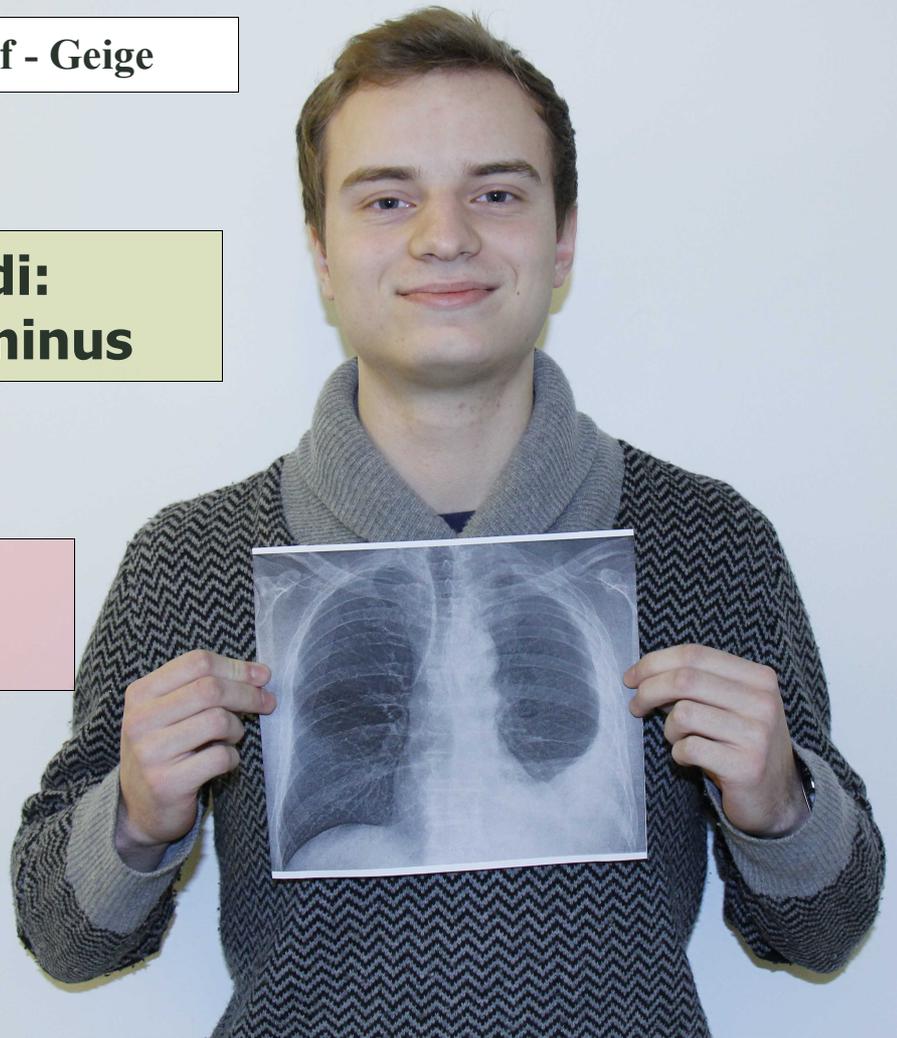
Woher stammt die Materie?

Die gängigste Theorie ist die des Urknalls, der sich vor 13,7 Milliarden Jahren ereignete und die Geburtsstunde von Raum und Zeit darstellt. Die moderne Urknalltheorie beschreibt eine anfängliche Fluktuation in der neu geschaffenen Raumzeit, einen unendlich dichten und heißen Punkt, der sich zunächst in einer als Inflation bezeichneten Phase explosionsartig ausdehnt, um schließlich einen Gang zurückzuschalten und seine Expansion eher gleichmäßig fortzusetzen, wie dies heute der Fall ist. Was ursprünglich ein extrem heißer Feuerball war kühlte schließlich ab und kondensierte, wodurch aus Plasma Gasmoleküle entstanden, die unter dem Einfluss der Schwerkraft zusammenklumpten und die Galaxien hervorbrachten. Alle Feststoffe entstanden durch frühe Sternen- und Supernovaexplosionen. (Brian Clegg)

Daniel Kempendorf - Geige

**Vivaldi:
Nisi dominus**

**Händel:
Impertinence**



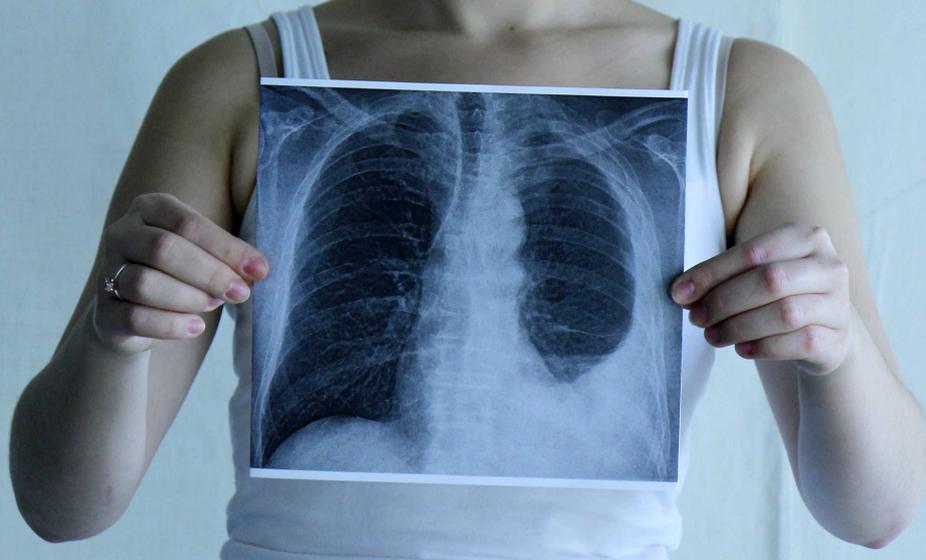
**We are stardust.
Billion year old carbon.
We are golden
Caught in the devil's bargain
And we've got to get ourselves
back to the garden.**

Joni Mitchell

Fiona E. Byrne – Geige

**Rahel Kröhnert – Die
Leiterin des Fortgangs**

**Das ist jetzt also jetzt.
Und jetzt.**



Unterhaltung!

Nur keine Leere aufkommen lassen!

**Ich stelle jetzt diesen Satz so hin, und das ist vielleicht erstmal unverständlich,
aber ich möchte kurz versuchen, zu erklären, was ich meine.**

Sie müssen wissen:

Mit zwölf lag ich abends im Bett.

**Aber ich konnte an diesem Abend nicht einschlafen,
und habe immer so in die Dunkelheit**

vor mich hin gestarrt.

Irgendwann dachte ich:

Das ist jetzt also jetzt.

Und jetzt.

Da habe ich so eine unendliche Angst bekommen, eine Angst vor dem Sterben,

[...] (Die Leiterin des Fortgangs)

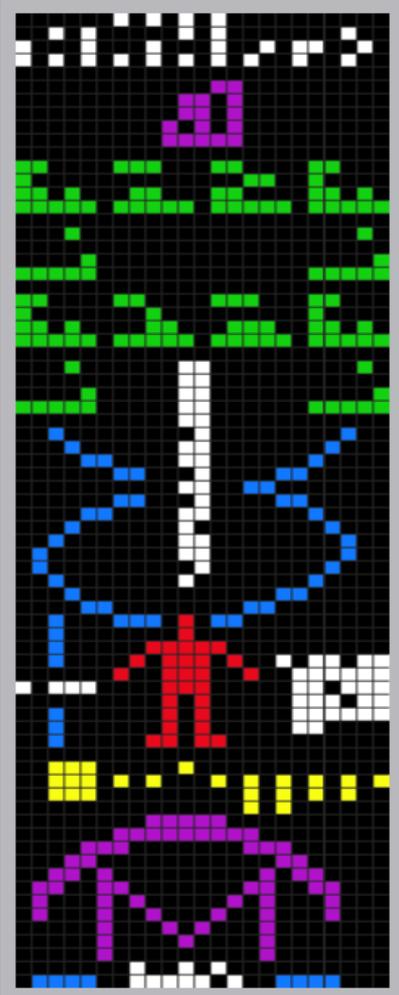
♪ Unterhaltung ♪

**Wir wissen, dass wir
sterben müssen, aber wir
glauben es nicht, weil wir
es nicht denken können.**

Hans Blumenberg, deutscher Philosoph, * 13. Juli 1920,
† 28. März 1996:

Höhlenausgänge





Arecibo-Botschaft

Die Arecibo-Botschaft ist eine Botschaft von der Erde an mögliche Außerirdische in Form eines Radiowellen-Signals. Sie wurde einmalig am 16. November 1974 vom Arecibo-Observatorium gesendet, dem weltweit zweitgrößten Radioteleskop in der Nähe von Arecibo, Puerto Rico.

Die Arecibo-Botschaft enthält Informationen über unser Zahlensystem, die chemischen Elemente der Erde, die biologischen Bausteine des Lebens, den Menschen (einen ca. 1,78 m großen Zweifüßer), unser Sonnensystem und das sendende Observatorium.



Die dicke Frau: Ja... Entschuldigen Sie das Ganze bitte Aber das Beste wird wohl sein, wenn ich jetzt einfach direkt gehe, und Sie machen einfach weiter, damit mich die Leute schnell vergessen, und dann gibt es mich ja auch nicht mehr in dem Sinn.

Die dicke Frau: Es geht mir eben darum, dass man in dieser misslungenen Welt eben auch Augenblicke des Trostes finden kann*, weil die Schöpfung ja an sich auch ganz unvollkommen ist. Und so was zu wissen, zu wissen, dass man sich trotz allem oder gerade deshalb auch darin aufgehoben fühlen kann, ist ja auch wichtig, weil man das sonst nicht die ganze Zeit ertragen kann. Manchmal braucht man eben ein wenig Trost, das ist ja menschlich.

* ES GIBT KEINE VÖGEL. SIE FLIEGEN ÜBER DAS HAUS.

Mama

Tara Schau – Rafinesque



Constantine Samuel Rafinesque-Schmaltz

- * 22. Oktober 1783 in Galata/Constantinopel
- † 18. September 1840 in Philadelphia

Rafinesque-Schmaltz wurde als Sohn deutscher Mutter und eines Vaters geboren und zeichnete sich als Exzentriker aus.

Rafinesque-Schmaltz war als Sprachforscher, Botaniker und Ichthyologe tätig. Er ist Erstbeschreiber vieler Pflanzen- und Fischarten, darunter der Stachelrochen (*Dasyatis*).



Philadelphia
einer
französischen
Genie und

Im Jahr 1836 wurde ein Buch von Constantine Rafinesque (1783–1840) unter dem Titel „The American Nations“ veröffentlicht, in dem er die rote Bilderschrift der Leni Lenape, das *Walam Olum*, entschlüsselte und eine englische Übersetzung des Lenape-Textes lieferte. Mit *Walam Olum* wird eine ideographische Bilderschrift bezeichnet, in der auf fünf Tafeln aus Birkenrinde den Schöpfungsmythos der Leni Lenape, eines Indianerstammes aus dem Nordosten der USA, dargestellt ist.

Das Walam Olum beginnt mit einem Bericht von der Erschaffung der Welt:



**1. Sayewi talli
wemiguma
wokgetaki,**

**At first, in that
place, at all times,
above the earth,**



**2. Hackung kwelik
owanaku wak yutali
Kitanitowit-essop.**

**On the earth, [was]
an extended fog,
and there the great
Manito was.**



**3. Sayewis
hallemiwis
nolemiwi elemamik
Kitanitowit-essop.**

**At first, forever,
lost in space,
everywhere, the
great Manito was.**



**4. Sohawalawak
kwelik hakik owak
[read, woak]
awasagamak.**

**He made the
extended land and
the sky.**



**5. Sohalawak
gishuk
nipahum alankwak.**

**He made the sun,
the moon, the stars.**

**Tom-Henrik Wiczoreck –
Heinrich von Kleist & Joseph**

**Bernd Heinrich Wilhelm
von Kleist**

deutscher Dramatiker, Erzähler,
Lyriker und Publizist

* 10. Oktober (18. Oktober,
nach Kleists eigenen
Angaben) 1777 in Frankfurt
(Oder);
† 21. November 1811 am
Stolper Loch, heute Kleiner
Wannsee (Berlin); erschießt
Henriette Vogel und sich



Das letzte Wort an Ulrike, Heinrich von Kleists Schwester

An Ulrike von Kleist, 21. November 1811.

An Fräulein Ulrike von Kleist Hochwohlgeb. zu Frankfurt a. Oder.

Ich kann nicht sterben, ohne mich, zufrieden und heiter, wie ich bin, mit der ganzen Welt, und somit auch, vor allen Anderen, meine theuerste Ulrike, mit Dir versöhnt zu haben. Laß sie mich, die strenge Äußerung, die in dem Briefe an die Kleisten enthalten ist laß sie mich zurücknehmen; wirklich, Du hast an mir gethan, ich sage nicht, was in Kräften einer Schwester, sondern in Kräften eines Menschen stand, um mich zu retten: die Wahrheit ist, daß mir auf Erden nicht zu helfen war. Und nun lebe wohl; möge Dir der Himmel einen Tod schenken, nur halb an Freude und unaussprechlicher Heiterkeit dem meinigen gleich: das ist der herzlichste und innigste Wunsch, den ich für Dich aufzubringen weiß.

Stimmings bei Potsdam.

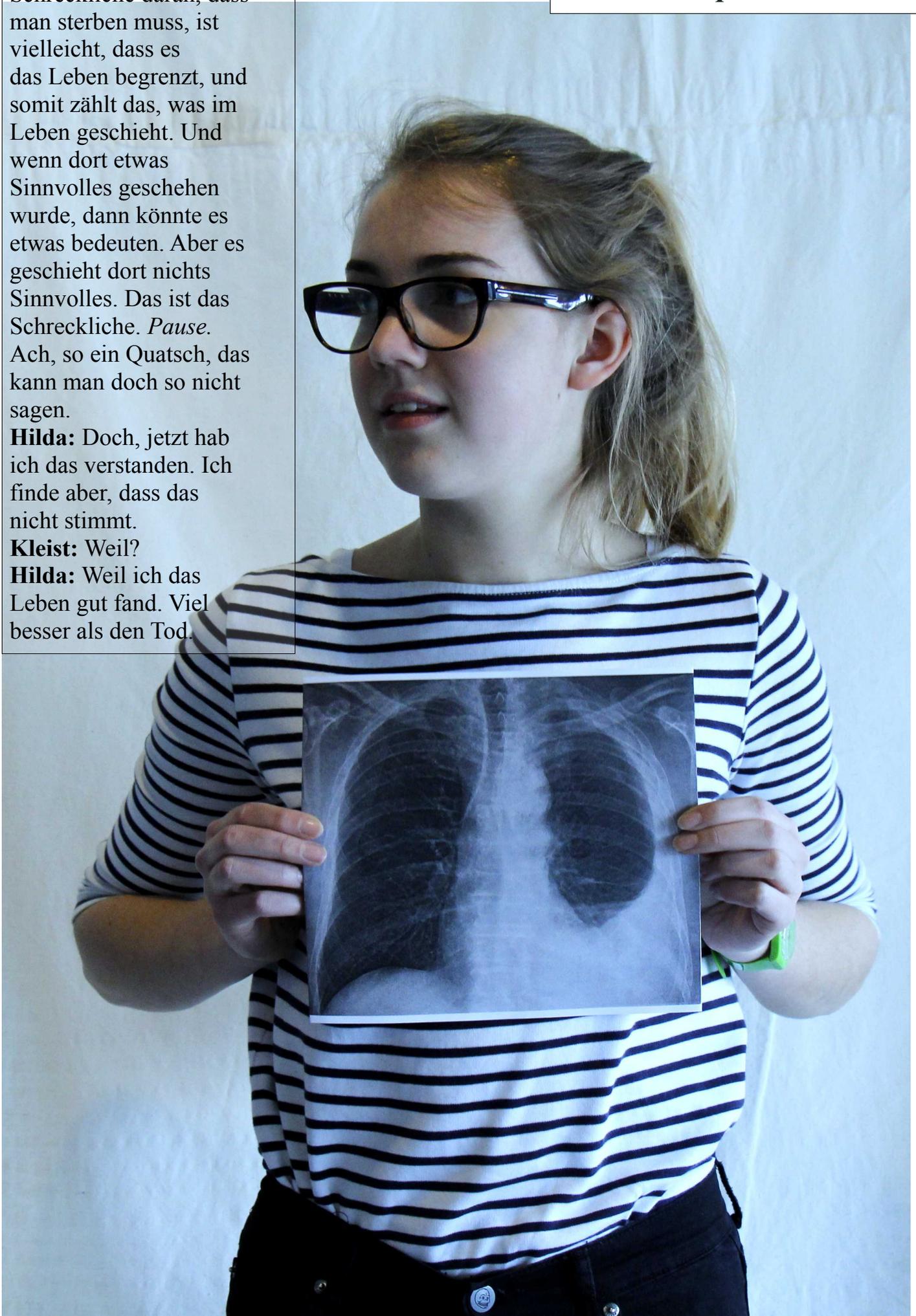
Dein Heinrich
d, - am Morgen meines Todes

Kleist: Also: Das Schreckliche daran, dass man sterben muss, ist vielleicht, dass es das Leben begrenzt, und somit zählt das, was im Leben geschieht. Und wenn dort etwas Sinnvolles geschehen wurde, dann könnte es etwas bedeuten. Aber es geschieht dort nichts Sinnvolles. Das ist das Schreckliche. *Pause.* Ach, so ein Quatsch, das kann man doch so nicht sagen.

Hilda: Doch, jetzt hab ich das verstanden. Ich finde aber, dass das nicht stimmt.

Kleist: Weil?

Hilda: Weil ich das Leben gut fand. Viel besser als den Tod.



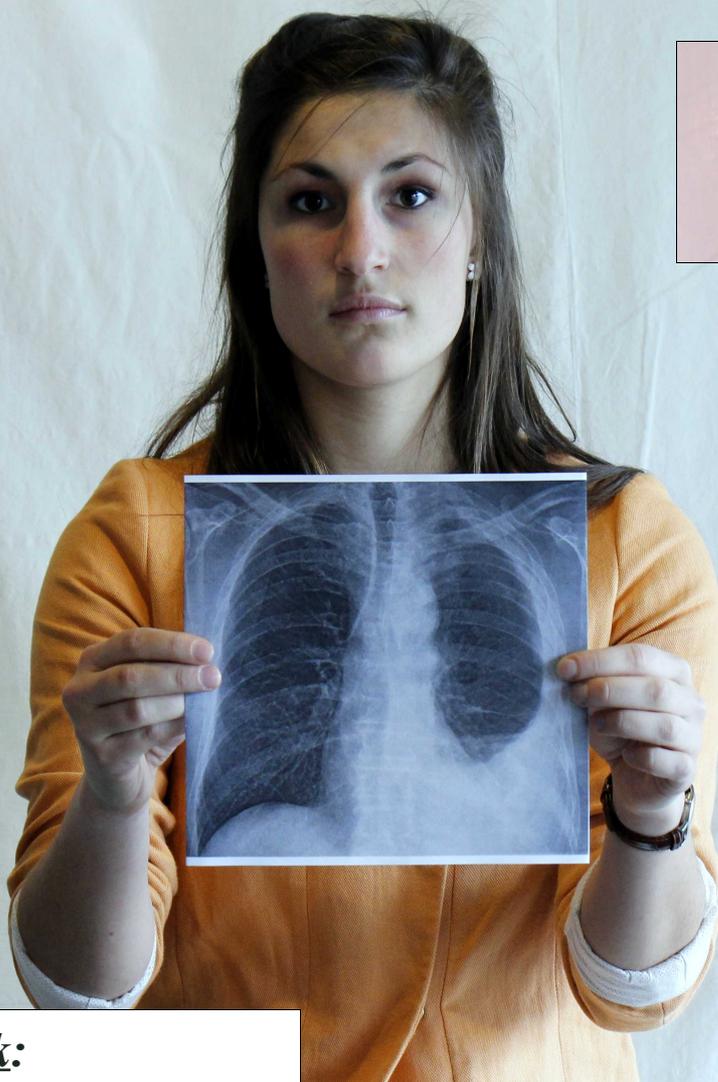


Den bestimmten Punkt gibt es nicht

Verfolgen wir die Expansion des Universums zeitlich zurück, landen wir schließlich beim Urknall, und so erscheint es möglich, in ähnlicher Weise den Beginn unseres Universums räumlich zurückzuverfolgen und einen bestimmten Punkt zu ermitteln, an dem sich der Urknall ereignete.

Da sich der Raum jedoch selbst ausdehnt, ist dieser Punkt, an dem das Universum entstand, überall. Einen bestimmten Punkt, an dem alles begann, gibt es nicht.

**Otis Redding:
I can't turn
you loose**



Musik:

Melanie Heinecke – Cello

Lea Löffler – Bass

Carlotte Jagusch - Chorleitung

Jürgen Schultze –

Arrangements & Transkription



Paul Naujoks – Gitarre

Hannah Diwiak – Gesang

**Ich wollte nur noch sagen
- also in schönerer Sprache,
dass man ja nicht mehr wie ein Tier oder eine Pflanze ist,
also aufgehoben in der Natur oder Welt,
sondern man ist von dieser Welt abgetrennt,
und das liegt wahrscheinlich daran,
dass man begriffen hat,
dass man sterben muss,
das ist es, was einen von der Welt trennt.
Und dass man aber, wenn man jemanden
liebt,
dass man dann vielleicht mit dieser Person
...
also dass man eben in dieser Person dann
auch aufgehoben sein kann.**

**Technik
Christoffer Nielsen & Ole
Piatke – Licht & Ton**

Hannah Joos – Souffleuse

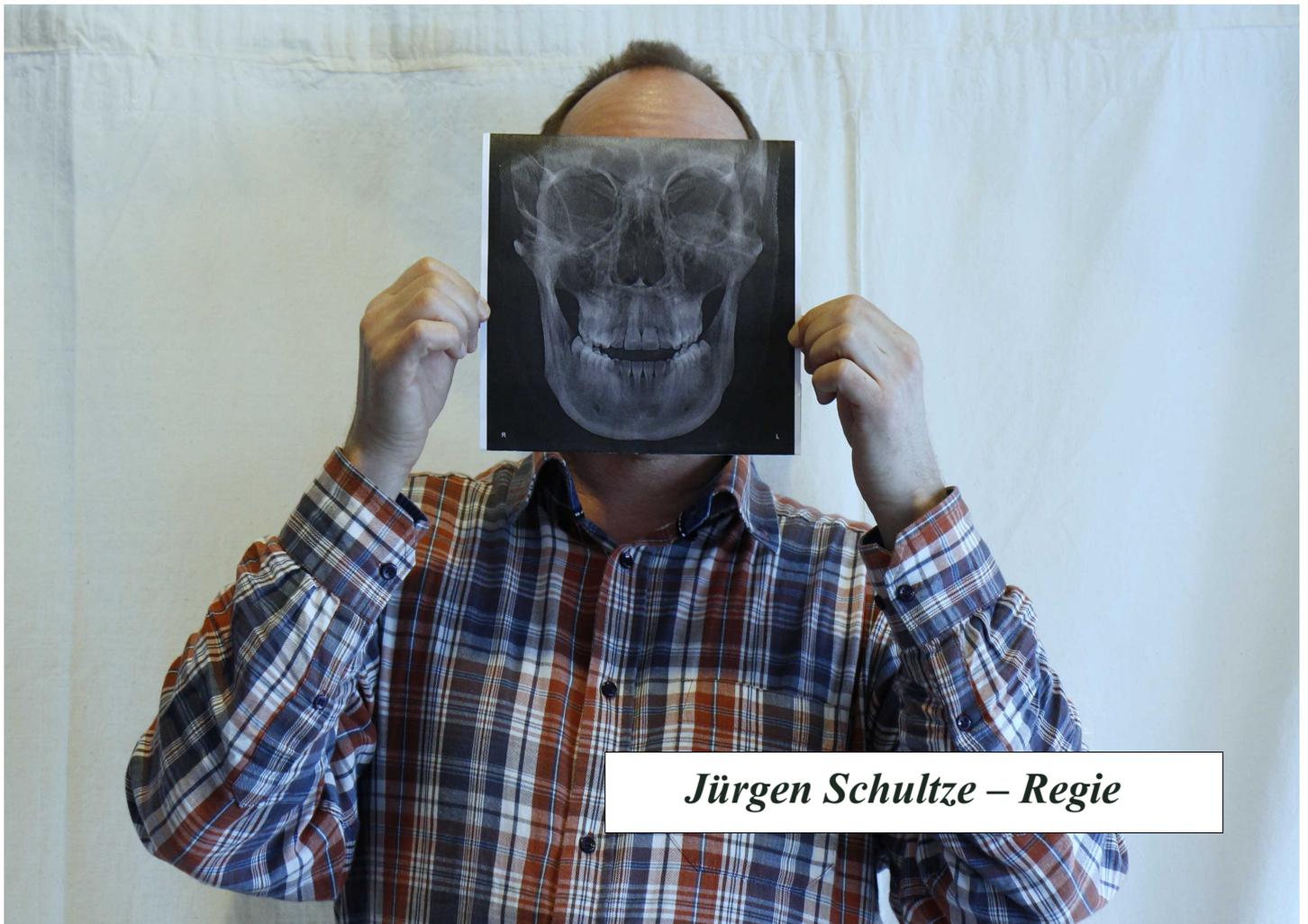
**Bühnenbau
Wolfgang Thomsen
Henrik Degn Jahns
Per Hinrichsen**

Laura Schrader – Kostüme

**Dass die Liebe also vielleicht da ist, damit man,
wenn man schon nicht in der Welt aufgehoben sein kann,
dann eben in dem anderen aufgehoben ist auf irgendeine Weise.
Und wenn man jemanden liebt und mit ihm auch ein Kind hat,
dann kann man vielleicht sogar eine eigene kleine Welt sein,
eine Welt in der Welt, in der man dann ganz aufgehoben ist,
vielleicht.**

Das wollte ich sagen, nur eben in schönerer Sprache.

(Purl Schweitzke)



Jürgen Schultze – Regie

Politiker [...] Während eine Galaxie eine andere frisst, in der vor Milliarden Jahren
Vielleicht ein Fisch mit vier Beinen in einem Tümpel wohnte, der Peterchen hieß,
Oder ganz anders, was niemanden interessiert, weil es niemanden gab
Und geben wird, der das sah, Quasar, Quasar, strahlend in die Kälte
In einem Loch, das sich verflüchtigt, eine Ausdehnung im Nichts,
Ein Furzen von Kacke, das Raum und Zeit entstehen ließ und beides
Selber ist, eine Unendlichkeit, die kosmische Strahlung aussendet, die
Hineinfahrt in unsere DNS, bis uns der Krebs aus den Gedärmen wuchert,
Ein Fest der Schöpfung, anwachsend wie Galaxien, Galaxien, die sich gegenseitig
Verschlingen, um dann selbst zu verschwinden in ihren Herzen, schwarze Löcher,
Während irgendjemand hobbymäßig einen vorbeifahrenden Krankenwagen
Mit dem Handy filmt, das in seiner Hand zu Staub zu Staub zu Staub
Zerfällt [...]

